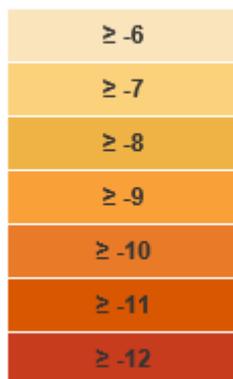


Tiefe Rezession in Europa, starke Unterschiede zu erkennen

- Die europäische Wirtschaft ist im ersten Halbjahr 2020 in eine tiefe Rezession, mit stärkstem Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität seit dem Zweiten Weltkrieg, gestürzt. Indikatoren zeigen an, dass die Wirtschaft in der Eurozone zwischen 25 % und 30 % unter ihrer Kapazität arbeitet.
- Der Wirtschaftseinbruch in der Eurozone wird auf -8,7 % im Jahr 2020 prognostiziert.** Die Erholung im Jahr 2021 soll bei einem BIP-Wachstum von 6,1 % liegen. Für die EU-27 wird ein Wirtschaftseinbruch von -8,3 für 2020 erwartet, für 2021 eine Erholung von 5,8 %. Die wirtschaftliche Aktivität wird damit Ende 2021 noch um ca. 2 % unter dem Vorkrisenniveau liegen.

Tiefe Rezession in Europa, weite Divergenzen

% BIP-Wachstum 2020



Deutschland:

2020: -6,3 % (-0,2 %*)

2021: 5,3 %

Italien:

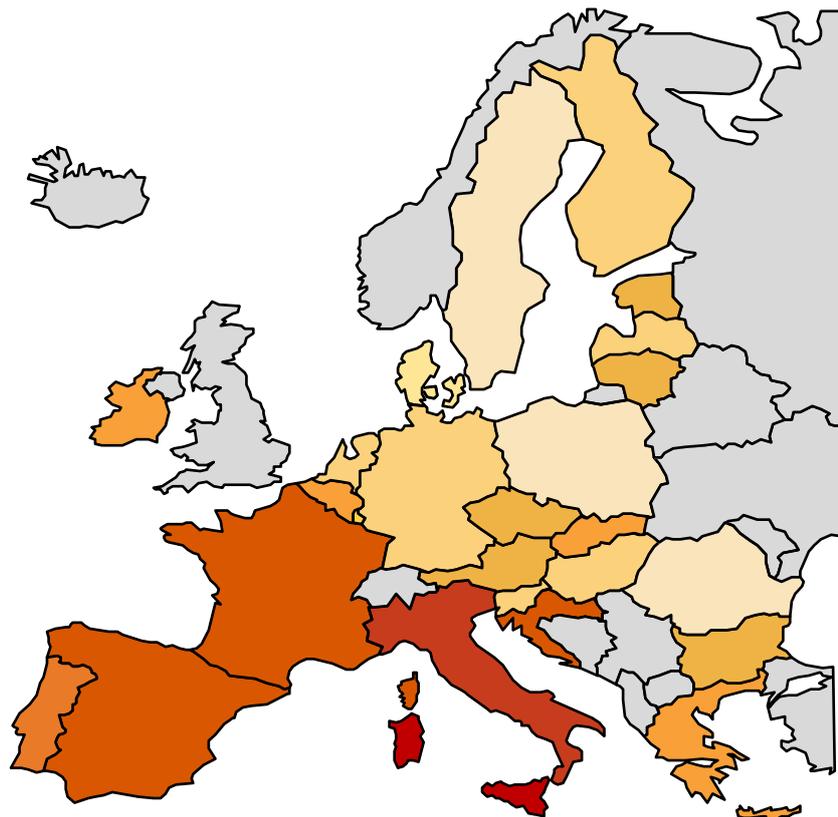
2020: -11,2 % (-1,7 %*)

2021: 6,1 %

Tschechien:

2020: -7,8 % (-1,6 %*)

2021: 4,5 %



*Veränderung ggü. EK-Frühlingsprognose

Quelle: Europäische Kommission

- Während die Einschränkungen in der wirtschaftlichen Aktivität weit angelegt waren, gibt es trotzdem sehr **unterschiedliche Auswirkungen zwischen den Ländern und Industrien**. Hauptgrund dafür sind die Strenge und Länge der Lockdown-Maßnahmen, wo vor allem das zweite Quartal 2020 stark betroffen war. Außerdem waren die unterschiedlichen Wirtschaftsstrukturen, die Abhängigkeit von Tourismus und Dienstleistungen mit Personenkontakt sowie die Effektivität der Konjunkturmaßnahmen ausschlaggebend. Es wird somit erwartet, dass die Erholung im zweiten Halbjahr 2020 unter den Mitgliedsstaaten sehr unterschiedlich ausfällt.
- Auch spielt es zusätzlich eine Rolle, dass sich der Ausblick für ein stärkeres globales Wachstum eintrübt, da nun auch die Schwellenländer schwer von der Corona-Pandemie getroffen wurden. **Der weltweite Wirtschaftseinbruch wurde von der Europäischen Kommission für 2020 von -2,9 % auf -3,9 % revidiert.** 2021 soll die Weltwirtschaft um 4,9 % wachsen.

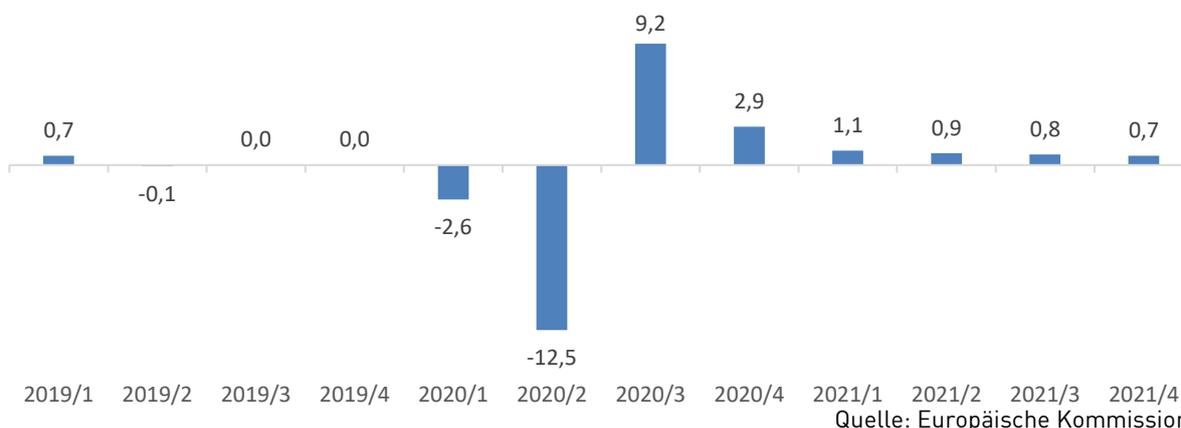
Hohe Risiken (-) bleiben bestehen, aber auch Chancen (+) für Europa werden sichtbar

- Möglichkeit von neuen Coronavirus-Ausbrüchen
- Stärkerer Beschäftigungsrückgang am Arbeitsmarkt
- Breit gestreute Insolvenzen
- Weitere Unruhen auf Finanzmärkten
- Abrupte Veränderung in den EU-UK Handelsbeziehungen am Ende der Übergangsfrist
- + Schnellere Verbesserung der epidemiologischen Situation
- + Schnelle Implementierung „Next Generation EU“

Europäische Kommission revidiert Erwartungen für Österreich nach unten

- Die heimische Wirtschaft verzeichnet im erste Halbjahr 2020 einen starken Wirtschaftseinbruch. Im zweiten Halbjahr 2020 soll sich das österreichische BIP-Wachstum wieder erholen. Es wird eine Normalisierung der wirtschaftlichen Aktivität erwartet. Der Wirtschaftseinbruch für 2020 soll somit **-7,1 % für 2020** betragen, im Frühling wurde von der Europäischen Kommission noch -5,5 % prognostiziert. Die Erholung wird im Jahr **2021 für Österreich mit 5,6 %** erwartet. Damit liegt das BIP-Niveau jedoch noch unter dem Vorkrisenniveau.
- Nach einem bereits nahezu stagnierenden Wachstum im Jahr 2019 verzeichnete Österreich im ersten Quartal 2020 einen Wirtschaftseinbruch von -2,6 %. Für das zweite Quartal 2020 wird der Wirtschaftseinbruch auf -12,5 % prognostiziert, da die Beschränkungsmaßnahmen länger in Kraft waren und nur langsam wieder aufgehoben werden. Ein Wendepunkt scheint jedoch im April mit Beginn der Lockerungen erreicht worden zu sein. Auch die Lockerung der Reisebeschränkungen führten zu einer Verbesserung der Wirtschafts- und Stimmungsindikatoren.

Wirtschaftsentwicklung in Österreich, real, Veränderung zum Vorquartal in %



- Der Einbruch des privaten Konsums im ersten Quartal 2020 machte ungefähr zwei Drittel des BIP-Abschwungs aus. Vor allem der Dienstleistungssektor und der Konsum von dauerhaften Konsumgütern waren stark betroffen und werden auch noch für das zweite Quartal als schwach prognostiziert.
- Auch die Investitionen werden im zweiten Quartal 2020 weiter sinken. Die Ausrüstungsinvestitionen sind dabei besonders stark betroffen.
- Störungen in den Lieferketten, die sinkende Nachfrage in den heimischen Märkten von Österreichs Haupthandelspartnern sowie die langsame Erholung im Tourismussektor wirken sich stark auf das Bruttoinlandsprodukt im zweiten Quartal 2020 aus. Die Europäische Kommission erwartet, dass Exporte stärker fallen als Importe.